

er und Technik des Spracherwerbs, Vorkehrungen gegen Missbrauch, die besondere Funktion für die „normalen“ Bereiche des routinemäßigen täglichen Lebens wie Lebensunterhalt und Ernährung, Kleidung, liturgische Gegenstände, Rituale und allgemeine Begriffe. Besondere Aufmerksamkeit wird auch der Übertragung, Anpassung und Erweiterung des Zeichenkatalogs in Fleury, Canterbury und schließlich Hirsau gewidmet, wo bekanntlich der ursprüngliche, von Ulrich von Zell übermittelte Katalog von 118 Nummern durch Abt Wilhelm auf 359 Nummern mit neuen Zeichengruppen für Gebäude, Beleuchtung, das Schreiben, Metalle u. a. erweitert wurde. Der Siegeszug dieses Kommunikationsinstruments wird dadurch unterstrichen, daß bereits aus dem 11. Jh. eine Übersetzung in eine Volkssprache, das Altenglische, aus dem 15. Jh. eine mittelenglische Adaption für Nonnen, bezeichnenderweise für Vertreterinnen des Birgittenordens, bekanntlich ein Doppelorden, überliefert sind (leider nur S. 170 Anm. 125 mitgeteilt). Der Ausblick erwähnt eine positive „Ironie des Schicksals“ der Gebärdensprache, als im 16. Jh. der spanische Mönch Pedro Ponce de León diese dazu verwandte, stummen Kindern, die bis dahin von der Teilhabe am normalen Leben und vielen Rechten ausgeschlossen, bei oftmals reicher aristokratischer Herkunft seit jeher ins Kloster abgeschoben waren, das Sprechen beizubringen. Ein ausführlicher Index erschließt das begrüßenswerte Buch.

C. L.

Roman CZAJA / Heinz-Dieter HEIMANN / Matthias WEMHOFF (Hg.), Klosterlandschaften. Methodisch-exemplarische Annäherungen, unter Mitarbeit von Nicola KARTHAUS (MittelalterStudien 16) München 2008, Fink, 211 S., 33 Abb., 1 Karte, ISBN 978-3-7705-4526-1, EUR 26,90. – Der Band geht auf zwei „Workshops“ im Kloster Dalheim und in Potsdam zurück. „Klosterlandschaft“ soll ein „operationalisierender Orientierungsbegriff“ sein, „ein in spezifischen Beziehungsweisen verdichtetes konvents- bzw. ordensspezifisches Kommunikations- und Transferegeschehen in dadurch (re)konstruierten Raumstrukturen“, ein „Szenarium religiöser Codierungen eines Raumgefüges“. Dementsprechend sind die Aufsätze mehr oder minder angestrengte Bemühungen um einen nebulösen und deshalb unbrauchbaren Begriff: Heinz-Dieter HEIMANN / Jens SCHNEIDER, Zur Einleitung: Kloster – Landschaft – Klosterlandschaft. Annäherungen und Ausblick? (S. 9–22); Marlene NIKOLAY-PANTER, Geschichtliche Landeskunde – Kulturgeschichte – Kulturraumforschung (S. 23–31); Barbara SEIFEN / Matthias WEMHOFF, Kloster Corvey – Stichworte zu einer Klosterlandschaft (S. 33–51); Winfried SCHENK, Landschaft als materialisiertes Gedächtnis – historisch-geographische Erfassung und Bewertung des räumlichen Erbes der Zisterzienser im Rahmen der Kulturlandschaftspflege (S. 53–62); Jürgen RÖMER, Klöster in Waldeck revisited. Neue Wege der Klosterforschung anhand aktueller waldeckischer Beispiele (S. 63–85); Gudrun GLEBA, Personengeschichtliche Verflechtungen: Annäherungen an die (Frauen)Klosterlandschaft Westfalen um 1500 (S. 87–99); Helmut FLACHENECKER, Der Verband der Schottenklöster – eine kulturell-europäische Klosterlandschaft? (S. 101–111); Annette KEHNEL, Klosterlandschaftsschutzgebiete? Das irische Beispiel (S. 113–126); Emilia JAMROZIAK, Cistercian monasteries on northern frontiers and their social context: comparative study of Scotland and Pomerania (an overview of the project) (S. 127–140); Hans-Joa-